

## Korrespondenzen.

### Ehrung der Entwicklungsmechanik.

Anläßlich der von Ihnen in No. 50 (1909) mitgeteilten Berufung des Kalifornischen Biologen Jacques Loeb nach Budapest interessiert die nachstehende Mitteilung hier vielleicht besonders, als gerade in diesen Spalten eine „Ehrung der Entwicklungsmechanik“ als dringliche Forderung für Deutschland aufgestellt wurde (1908, No. 32 und 1909, No. 36). Schon damals wurde von den anonymen — anscheinend sehr kompetenten und sachkundigen — Einsendern Loeb's Arbeiten höchste Anerkennung gezollt. Noch weit darüber hinaus geht eine Kundgebung im „Pester Lloyd“ (No. 288) vom 5. Dezember 1909, die weiteren Kreisen bekannt zu werden verdient. Dort teilt nämlich Professor Alexander v. Korányi die Gutachten mit, die auf Ersuchen der Budapester Medizinischen Fakultät W. Ostwald, einer der vorjährigen Träger des Nobelpreises, ferner Svante Arrhenius und der Direktor des Londoner Krebsinstituts Bashford über J. Loeb abgegeben haben.

Es möge hier eine Stelle aus Ostwalds Schreiben genügen: „Die höchst originalen und mannigfaltigen wissenschaftlichen Leistungen Jacques Loeb's haben diesem eine so ausgezeichnete Stellung unter den gegenwärtigen Biologen verschafft, daß jede Universität stolz darauf sein könnte, ihn zu den Ihrigen rechnen zu dürfen und sich so des wissenschaftlichen Anschens teilhaft zu machen, das er sich erworben hat. Eine besondere Bedeutung hätte aber die Gewinnung dieses Mannes für eine europäische Universität durch den Umstand, daß die von Jacques Loeb begründete Arbeitsrichtung der experimentellen Biologie eine werdende Wissenschaft ist, durch deren Ansiedlung und Pflege die betreffende Universität sich eine führende Stellung unter den anderen Universitäten würde verschaffen können. Hierzu kommt noch der Umstand, daß Jacques Loeb insbesondere im Laboratorium ein eminent anregender Lehrer ist, sich also in kürzester Frist mit einer Schar junger Mitarbeiter umgeben und eine internationale Schule bilden wird, woran ihm bisher nur die Entlegenheit seines Wirkungskreises und der dadurch bedingte Mangel an geeignetem Schülermaterial verhindert hat.“ — Aehnlich lauten die anderen beiden Urteile.

In Deutschland, wo mit besonderem Eifer der Gelehrtenaustausch mit Amerika betrieben wird, sieht man jetzt vielleicht ein, daß hier eine glänzende Gelegenheit zum „Austauschen“ verabsäumt ist; und noch dazu, wo Loeb aus Deutschland hervorgegangen ist. — Korányi bemerkt in seinem Aufsatz, man sei in Budapest fest entschlossen, „rein wissenschaftlichen Gesichtspunkten an der Universität diejenige Stelle einzuräumen, die ihnen gebührt“. Wären diese Gesichtspunkte auch bei uns stets allein bestimmend gewesen, dann hätte man einen Mann wie Loeb nicht in der neuen Welt seine Arbeitsstätte aufschlagen lassen oder zum mindesten doch ihm längst wieder für die Heimat zu gewinnen versucht.

M.